

Metamorphose der Elemente

Einführung zur Ausstellung „Metamorphosen der Elemente“ im Rosenthal-Theater in Selb

5.10.2014

Frank Gerald Hegewald

Ernst Ludwig Kirchner zog 1917 aus gesundheitlichen Gründen (Auswirkungen seines Kriegsdienstes) nach Davos auf eine einsame Alm. Der Dorfschullehrer dort hatte den glorreichen Gedanken, diesen berühmten Künstler für den Zeichenunterricht seiner Dorfkinder zu gewinnen. Kirchner sagte zu und kam in die Schule, trat vor die Klasse und zeichnete ein Rechteck an die Tafel. Machte darunter vier Striche. Und malte alles blau an. So wollte er den Kindern das Zeichnen ihrer Kühe beibringen. Die Schüler haben ausgelacht. Blaue Kühe gibt es nicht, waren sie der Meinung. Erst viele Jahrzehnte später erkannten sie das als Kunst. Das war die einzige Zeichenstunde von Kirchner.

*Diese Geschichte erzählt viel über Metamorphosen. Eine Metamorphose ist eben nicht nur eine **lineare** Umgestaltung.*

*Wer war es eigentlich, der das Prinzip der Metamorphose als erster beschrieb. Wie immer ist die Antwort **Johann Wolfgang von Goethe** richtig.*

1790 beschrieb er das Metamorphosenprinzip in seinem Werk „Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären“ : er erkannte die Identität Keimblatt zu Laubblatt, Kelch zu Blüte und Fruchtknoten. Die stufenweise Ausbildung der verschiedenen Pflanzenorgane vollzieht sich nach Goethe nach- und übereinander in Raum und Zeit und beruht auf der Metamorphose einer Grundgestalt "Blatt". Die sukzessive Verwandlung erkannte er als gesetzlichen Wechsel von Ausdehnung und Zusammenziehung von Polarität und Steigerung, von Anziehen und Abstoßen und das in immerstrebendem Aufsteigen.

Goethe schrieb 1798: Metamorphose ist eine Wahrheit und Notwendigkeit als wirksames Bauprinzip der organischen Natur.

Und die Metamorphose wird bei Goethe zum Grundmuster bildnerischer Tätigkeit:

Gesetzhafte Vorgänge von Umwandlung einer Grundgestalt, der rhythmische Wechsel von Ausdehnung und Zusammenziehung sind Merkmale eines lebendigen Bildungsgeschehen.

Auch im Menschen und dessen künstlerischer Betätigung können geistig sittliche Prozesse und Gestaltungsvorgänge als eine stufenweise Erfahrung qualitativer Verwandlung begriffen werden.

Und dabei war von Anfang an war der Begriff Metamorphose immer auch eine Verwandlung vom Chaos zur Ordnung.

*Schon im größten Werk dieses Themas:
Metamorphosen des Ovid.*

*Das Werk beginnt mit der Entstehung der Welt aus dem Chaos und endet mit der Erfüllung in der himmlischen Ordnung,
- mit der Verwandlung von Caesars Seele in einen Stern.*

Und damit sind wir bei Rudolf Steiner dem bedeutenden Esoteriker und Philosoph: "Wer den Gedanken der Umbildung nicht nur der sinnlich-anschaulichen Formen – bei der Goethe stehen geblieben ist –, sondern auch des seelisch und geistig erfaßbaren sich zugänglich macht, der ist bei der Anthroposophie angelangt."

Daraus ergibt sich eine formale und inhaltliche Metamorphosenreihe. Steiner macht sich die goethesche Regel vom rhythmischen Wechsel von Ausdehnung und Zusammenziehung zu eigen. Und folgt gleichzeitig Ovid vom Chaos zur Ordnung.

Metamorphose wird also von ihm nicht nur als qualitative Umwandlung für Stil und Gestalt gefordert, sondern - im Sinne Goethes - immer mit Erkenntnisfortschritten des Künstlers verbunden.

"Das Kunstschaffen ist nicht eine Nachahmung von irgend etwas Vorhandenem, sondern eine aus der menschlichen Seele entsprungene Fortsetzung des Weltprozesses."

Das erklärt die blauen Kühe eines Ernst Ludwig Kirchner.

1 Elemente

lat. Grundstoff

in der Chemie ein nicht weiter trennbarer Stoff (in der Mathematik Objekt einer Menge, in der Umgangssprache ein kriminelles Mensch)

2 4/5 Theorien

Analog dazu spricht man von den vier Grundelementen allen Seins, Elemente die sich eben nicht weiter teilen lassen. Zu verstehen als Kraft.

Ausgehend von den Griechen

(die Ordnung in das Chaos der Welt bringen wollten. Wir hörten ja schon: Ovid sah Schöpfung nicht als Erschaffung, sondern als Verfriedlichung des Chaos, als Ordnungshersteller) haben wir bis heute eine Vier-Elementen-Lehre.

Alles Sein besteht aus den vier Elementen:

Wasser Luft Feuer und Erde.

Erst die Erde auf der wir leben.

*Dann das Wasser, weil man anfangs glaubte die Erde schwimmt auf dem Wasser
Luft, als man die Erde als Kugel sah*

Dazu das Feuer, weil es alle sichtbar verwandelt.

Empedokles schließlich faßte diese Elemente in einem Vierer-System zusammen, das bis heute für uns noch Bedeutung hat.

Für ihn waren die Elemente ewig existierende und unveränderliche Grundsubstanzen, die durch Mischung die Vielfalt der Stoffe bilden.

Erst die Alchimisten sahen die Elemente in sich verwandelbar.

Jede Wandlung besteht für sie aus der Auflösung der Form, und dann Zusammenführung auf höherer Stufe.

*In der chinesischen Kultur gibt es die **Fünf-Elementen-Lehre***

*Wasser Feuer Erde und Metall, Holz,
(statt Luft)*

Die Chinesen untersuchten die Gesetzmäßigkeiten, nach denen dynamische Prozesse (Wandlungen) im Bereich des Lebendigen ablaufen, betonen also Werden, Wandlung und Vergehen.

Die fünf Elemente Holz, Feuer, Metall, Wasser und Erde sind unmittelbar aus

der Natur abgeleitet. Aus ihren (*abstrahierten*) Eigenschaften wird auf die Beziehungen zwischen Erde, Mensch und Himmel und innerhalb dieser Sphären geschlossen.

Die Namen der fünf Elemente sind dabei eher als Bilder oder Metaphern zu verstehen, um die Ordnung im Kosmos verständlich zu machen.

Bedeutend ist dabei auch die magische Zahl 5: In früherer Zeit korrespondierten die Elemente mit den fünf damals bekannten Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Ebenso kannte man fünf Geschmacksrichtungen sauer, bitter, süß, scharf und würzig.

Die lange Tradition der Fünf-Elemente-Lehre wirkt bis heute in die chinesische Philosophie und ist von Bedeutung im **Shiatsu**, **Feng Shui**, **Qigong**. Auch auf die traditionelle Chinesischen Medizin, die Akupunktur und daraus folgend auch in ganzheitlichen Ansätzen der neueren westlichen Medizin.

Die fünf Elemente bilden in sich ein harmonisches Gleichgewicht, welches durch zwei Kreisläufe beschrieben werden kann.

Im ersten Kreislauf werden die Dinge **erzeugt**.

Das Feuer wird durch Holz genährt. Das Ergebnis ist Asche, die Nährstoffe in die Erde bringt.

Aus der Erde wird Metall gewonnen. Wenn Metall erhitzt wird, schmilzt es und wird flüssig wie das Wasser.

Ohne Wasser können die Bäume nicht leben, von denen das Holz kommt.

Der zweite Kreislauf ist nicht erhaltend, sondern **vernichtend**. Hier wird Feuer durch Wasser oder Erde gelöscht.

Das Feuer wiederum lässt das Metall schmelzen.

Mit Metall kann Holz zum Beispiel zersägt werden.

Das Holz dringt in Form von Wurzeln in die Erde ein.

Feuer lässt Wasser verdunsten usw.

Das fünfte Element ist auch in anderen Kulturbereichen nicht unbekannt.

*Der **Buddhismus** kennt wie wir die Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und dann als fünftes Element die **Leere** .*

*In der antiken griechische Philosophie bei Platon findet sich als fünftes Element **Äther**.*

Eine moderne Variante lieferte 1997 der Film [Das fünfte Element](#), der die Liebe als Quintessenz einführt. Medialer Ursprung dieser Variante ist die US-Zeichentrickserie [Captain Planet](#) (1990–1993), in der fünf jugendliche Helden aus aller Welt die Elemente und Liebe vereinen, um Captain Planet, den Beschützer des Planeten, in den Kampf gegen die Umweltsünder zu schicken.

3 Umweltkrise und Elemente

Empedokles also war es, der die Elemente zuerst als Vierer-Einheit und damit die Natur als Ganzes erfasste. Immer wieder wurde versucht den Elemente eine Identität zu geben. Man las geometrische Strukturen und mathematischen Formen in die Elemente hinein und umgekehrt wurde aus den Elemente gleichsam die Schicksalszüge des Menschen herausgelesen. Die Geschichte der Elemente ist also eine Verwebung von Natur mit menschlicher Praxis und symbolischen Formen.

In den Lehren ab ca. 1800 wurden dann die vier Elemente aus den Wissenschaften ausgegrenzt. Seit der Industrialisierung auch aus dem täglichen Leben.

Nur in den Künsten, in der Alltagspraxis und den Medien, in den Träumen und der kulturellen Bilderwelt behielten die Elemente ihre überragende Bedeutung.

Vielleicht liegt auch hier eine der Ursache unserer aktuellen ökologischen Krise: das wir die Elemente als Lebenssphären verdrängt haben. Immerhin hat sich das Selbstverständnis der Menschen aus der Erfahrung über und im Umgang mit den Elemente gebildet.

Die Elemente waren immer historische Medien der Darstellung der Gefühle und Leidenschaften, der Ängste und der Sehnsüchte des Menschen.

Bis zur Neuzeit lebten die Menschen nicht durch Abgrenzungen abgeschirmt von der Welt dort draußen, sondern sie realisierten ihre Natur, indem sich sich also Subjekte der Natur – als Teil der Natur - fühlten. Keine Grenzen zogen zwischen dem Ich und dem Außen. Offen waren für die Einflüsse und die Kraft der Natur.

Vielleicht ist hier ein Erinnern an die Mythen und Philosophien, die Bilder und Gedichte, Phantasmen und Erkenntnisse, Praktiken und Techniken des Wassers und der Erde, des Feuers und der Luft für eine solche Erinnerungsarbeit hilfreich.

Eine sinnvolle Anknüpfung an die Tradition der Elemente kann aus der Sackgasse der sachlichen Verwirtschaftung oder Medizinisierung oder Psychologisierung unserer Welt führen.

In der bildenden Kunst zeigt sich wieder diese Einsicht in die Tradition der Elemente in der Entdeckung der Materialien und der Eigensprache der Stoffe.

*Alle drei Künstler, die heute hier ausstellen zeigen uns diese **Kultur der Wiederkehr der Elemente**. Und sie zeigen uns ihre Metamorphosen der Elemente.*

Wir arbeiten alle drei in der Mystik der Elemente, spielen mit den Materialien und nutzen die Eigensprache der Stoffe für unsere Kunst. Für uns werden die Materialien genauso wichtig wie Inhalt, Form und Farbe.

4 Beispiel **Angelika Kandler** [Erde]

Bei ihr vollzieht sich die stufenweise Ausbildung ihrer Werke nach- und übereinander in Raum und Zeit und beruht auf der Metamorphose von Farbe und Element.

Ausgehend von der leeren Leinwand (dem Chaos im Ovidschen Sinne) - der weißen Fläche - kommt sie durch Metamorphosen und Arbeit mit den Elementen zu ihren Werken voll Harmonie und einem vollkommenen Gleichgewicht.

Dabei arbeitet sie (getreu dem Dogma Goethes, das jede Metamorphose auch ein Erkenntnisfortschritt ist) solange an ihren Werken, bis sie ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen ihrem Inneren – ihren Stimmungen und Gefühlen – und dem Äußeren - den Formen und Farben - erreicht hat.

Dabei verwandeln sich die Farben in dem bildnerischen Entstehungsprozess. Farben, die sich eigentlich fremd sind, erzeugen neue Farben, neue Bedeutungen:

gelb (die erste Farbe des Tages)

blau (die erste Farbe der Nacht)

ergeben grün (Farbe der Versöhnung)

Nutzt auch viel die Farbe gebrannte Siena → der Umwandlung von Erde und Feuer - und bringt so die Elemente im Laufe der Zeit in ihren Werke wieder zu einer Balance.

Oder wie sie es mit ihren Worten sagt: „In den Farben des Himmels und der Erde neue Formen, aus den Formen neue Farben und für Empfindungen neue Farbformen zu entdecken ist mein künstlerischer Weg.“

Ähnlich hatte es 1891 Paul Gauguin beschrieben: „Da die Farbe mit den Empfindungen, die sie vermittelt, schon in sich geheimnisvoll ist, können wir sie logischerweise auf ebenso geheimnisvolle Weise genießen...nicht als Zeichnung, sondern als Quelle von ... Wahrnehmungen, die ihrer eigenen Natur entstammen, ihrer eigenen geheimnisvollen, rätselhaften Kraft.“ Und das klingt fast als ob Gauguin Angelika Kanders Bilder beschreibt.

Angelika Kandler arbeitet viel mit dem Element Erde, sammelt es als Sand auf Reisen in aller Welt und verwandelt diesen in ein mystisches Erlebnis, in Bildern emotionaler Wärme. Die feinen Farb-Nuancen und die Reichhaltigkeit der Farbpalette kann sie mit keinem anderen Farbmedium bekommen.

Neben der Arbeit mit Farben sind die Motive ihrer Metamorphosenreihe Kraft, dann Versöhnung und schließlich Harmonie.

5 Fortsetzung **Ralf Sachers** [Feuer | chin. Metall Holz Feuer]

Anders bei Ralf Sachers. Seine Metamorphosenreihe lautet eher Bewegung, Konflikt und Ausgleich.

Auch für Ralf Sachers sind die Elemente wichtige Träger seiner Arbeit. Metall und Holz sind seine wichtigsten Materialien. Er arbeitet aber auch mit Stein und Porzellan. Bringt also schon mit den Materialien erste Umwandlungsstufen ein (Kalkstein, Carraramarmor: umgewandelte Tiere-→ in Kalk-→ durch Druck in

*Marmor / Hölzer: „umgewandelte“ Pflanzen-> Holz)
Arbeitet viel mit Metallen in Plattenform Gold [Blattgold], Silber [Blattsilber],
Kupfer [Blattkupfer]*

*Ralf Sachers folgt in seinen Werken dem Metamorphosenprinzip Goethes:
aus einem kleinem Keim entwickelt sich bei ihm etwas Großes.*

*Er holt sich dabei die Energie aus der Bewegung (Tai-Chi). Seine Werke haben
organische Formen, leben durch den Schwung. Sind aber nicht frei wuchernd
organisch, sondern exakt in der Fläche und der Wirkung.*

*Ihn interessiert nicht nur die Bewegung allein, sondern auch die Bruchstelle
von Bewegung. Der Konflikt an den Übergangsstellen. Was passiert an Kanten:
stockt die Bewegung?, wie wird sie wieder aufgegriffen und neu begonnen. Was
passiert wenn Rundes an Eckiges stößt. Wie entspricht sich das. Wie entsteht
Harmonie, das sich rund und eckig nicht beißt, sondern miteinander
auskommt.*

*Die Umwandlung bei ihm ist nicht nur das Material, die Elemente, die Inhalte.
Sondern auch der Umgang mit dem Werkstück. Die Metamorphose endet nicht
mit der Fertigstellung der Skulptur, sondern jeder Betrachter führt sie fort in
der Auseinandersetzung mit seinen Formen und Bewegungen.*

*Deshalb:
Anfassen erlaubt.*

6 meine Kunst [Licht | Wasser]

*Auch ich arbeite in der Tradition der Elemente in der Entdeckung der
Materialien und der Eigensprache der Stoffe. Historische Fotoprozesse nutzen
das Silber, Metall, Papier und Licht.*

[Warum ist eigentlich Licht selbst kein Element]

*Das Element Erde in Form von Papier wird zur wichtigen Mittelpunkt der
Kunst.*

*Fotos einmal auf ganz anderen, vielleicht sogar ungewohnten Materialien
dargestellt.*

Es sind alternative und historische Fotoprozesse aus den Urzeiten der Fotografie.

Die Mystik der Materialien und die Fertigung handwerklicher Arbeit erfordern einen höheren Zeitaufwand als die herkömmliche Fotografien, gewähren aber einen erheblichen Gewinn an gestalterischen Freiräumen und bildlicher Aussagekraft und bieten einen größeren kreativen Spielraum für die Umwandlung künstlerischer Bildkonzepte.

Die Metamorphosen meiner Werke beschäftigen sich mit dem Werden, der Wandlung und dem Vergehen. Nicht nur in den Motiven, die ich auf Friedhöfen, im Stadtleben und an mystischen Quellen finde.

Dabei stelle ich mich immer wieder der Frage, ist jede Metamorphose wirklich ein Erkenntnisfortschritt. Geht es wirklich immer weiter aufwärts. Haben wir nicht gerade heute in den Tagesnachrichten das Gefühl, wir haben nichts dazu gelernt. Und manchmal geht es zurück auf 0?

Endet unser Blick in die Zukunft am Kartoffelsack, den uns das tägliche Leben über den Kopf stülpt? [\[siehe mein Selbstbildnis\]](#)

Also ist das Vergehen auch eine Metamorphose wie jedes Werden?

Ja, wenn man es als Kreislauf sieht - aus Werden und Vergehen, Tod und Liebe, Fruchtbarkeit und Entstehen. Diese sind nicht die linearen Anfangs- und Endpunkte einer Lebensspanne, sondern sich endlos wiederholende, einander bedingende Prinzipien.

Arnulf Rainer hat im Interview in der „Welt am Sonntag“ letzte Woche gesagt:

Jeder Künstler hat seine Bilder, seine visuellen Vorstellungen, aber er darf nicht darüber reden, sonst zerstört er sie.

Es muss geheimnisvoll bleiben, damit es seine Anziehung ausübt.

Damit schließe ich hier. Drei Künstler stehen vor Ihnen, jeder hat sich der Umwandlung, der Metamorphose, den Elemente verschrieben

und trotzdem kommen völlig andere Ansätze heraus.